

# Tschernobyl, süßsauer

**ATOMKRAFT** Am Tag nach dem Reaktorunglück ließ ihre Mutter sie in Pfützen bei Tschausy planschen – über den GAU in der Region wusste sie nichts. Ein Bericht über eine schöne Kindheit in einer weißrussischen Stadt

VON OLGA KAPUSTINA

Heute vor 24 Jahren habe ich meinen ersten Frühling genossen. Ich war 15 Monate alt und ging mit Mutter in meiner Heimatstadt Tschausy im Osten Weißrusslands spazieren. Die vom Südwind getriebenen Regenwolken waren vorbeigezogen. Der Himmel lockerte auf. Die Mutter ließ mich in den Pfützen planschen. Sie wusste noch nicht, dass seit diesem Tag unser Wasser und unser Boden vergiftet waren. Eine Meldung über den GAU im Atomreaktor von Tschernobyl wird es in sowjetischen Medien erst einige Tage später geben. Tschausy gehört seitdem zu den rund 5.000 radioaktiv verseuchten Orten in Weißrussland.



Krankenschwestern aus Irland arbeiten in einem Projekt für geistig behinderte Kinder von Tschernobyl! Foto: reuters

**Urlaub in sauberen Orten**  
Wir, Kinder von Tschernobyl, waren ganz glücklich. In der Schule bekamen wir drei kostenlose Essen täglich, finanziert vom Staat und internationalen Organisationen. Zu Weihnachten gab es Pakete aus dem Westen. Meinen besten Erinnerungen an die Schulzeit habe ich Tschernobyl zu verdanken. Einen Monat im Jahr verbrachte unsere Schulklasse im Sanatorium in einem „sauberen“ Ort in Weißrussland. Während dieses Urlaubs hatten

wir wenig Unterricht, abends gab es Diskothek, Kino oder Konzert.

Für die meisten Kinder in meiner Schule war die Sommerreise ins Ausland der absolute Höhepunkt des Jahres. Meine Mitschüler flogen zu einer Gastfamilie nach Kanada, Italien, Belgien oder Deutschland. Zurück kamen sie mit Spielzeug und Süßigkeiten. Ich war nicht im Ausland, meine Mutter wollte das nicht. Sie hatte Angst, dass es mir

in einer fremden Familie nicht gut gehen würde. Ich nahm es ihr übel. Sie sagte: „Ich kaufe dir alles selbst, und wenn du erwachsen bist, gehst du, wohin du willst.“

**Honig aus Opas Garten**

Als hätte sie es geahnt: Heute lebe ich im Ausland. Meine Familie besuche ich in den Ferien. Auf die Rückreise nach Deutschland gibt mir meine Mutter Marmelade und Honig aus dem Bienenstock

in Opas Garten mit. Sie erzählt, dass im Kindergarten, den sie leitet, nur eins von 86 Kindern völlig gesund ist. Der Rest hat schlechte Augen, Probleme mit den Nieren, der Schilddrüse oder den Knochen. Die meisten sind „allgemein kränklich“ und haben schwache Abwehrkräfte.

Radiozäsium, Plutonium und Strontium kann man nicht sehen, riechen oder hören. Man kann nicht nachweisen, dass die

Krankheiten der Kinder mit Tschernobyl zusammenhängen. Der Staat bezahlt für diese Kinder aber die Hälfte der täglichen Verpflegung im Kindergarten – rund 80 Cent pro Tag. Die andere Hälfte zahlen die Eltern. Sie freuen sich, dass ihre Kinder dreimal am Tag warmes Essen bekommen. Auch wenn es nicht jeden Morgen Butter zum Frühstücksbrötchen gibt. Dem Kindergarten fehlt es an Geld. Eine Erzieherin verdient im Monat umgerechnet rund 70 Euro. Der Durchschnittslohn der Weißrussen liegt bei 260 Euro im Monat. Die Lebensmittelpreise sind fast genauso hoch wie in Deutschland. Um zu überleben, pflanzen die Bewohner in Tschausy Kartoffeln, Möhren und Zwiebeln an. An die schädliche Strahlung im geernteten Gemüse denken sie nicht. Sie haben andere Probleme. Radioaktivität ist zur Normalität geworden. Die Marmelade von zu Hause schmeckt mir süßsauer.

**Olga Kapustina**

■ 25, studiert Medizinpraxis in Duisburg und macht ein Praktikum in der taz-Redaktion.



Foto: privat

## Karstadt droht Stellenabbau

**HANDEL** Investor Triton bietet 30 Millionen Euro

DÜSSELDORF *apn* | Bei der insolventen Warenhauskette Karstadt stehen offenbar mehrere tausend Jobs auf der Kippe. Wie die *Bild* am Sonntag berichtet, sieht die Offerte des Finanzinvestors Triton einen Abbau von etwa 4.000 der rund 26.000 Stellen vor. Außerdem sollen die Mietzahlungen deutlich gekürzt werden. Triton wolle als Kaufpreis 30 Millionen Euro an den Insolvenzverwalter zahlen, weitere 60 Millionen Euro sollen in das Unternehmen investiert werden, schreibt die Zeitung.

Ein Sprecher des Insolvenzverwalters sagte, der Gläubigerausschuss habe die Offerte am Samstag „wohlwollend zur Kenntnis genommen“. Nun stünden Gespräche zwischen dem Investor und den verschiedenen Interessengruppen auf dem Programm. Dafür habe Insolvenzverwalter Klaus Hubert Görg seine Moderation angeboten. Ziel sei, dass es bis zum Freitag eine Lösung gebe. Triton war für eine Stellungnahme nicht erreichbar. Die deutsch-skandinavische Investmentfirma Triton hatte am Freitag ein Kaufangebot für die Essener Warenhauskette vorgelegt, allerdings weitere Zugeständnisse der Mitarbeiter und der Vermieter zur Bedingung gemacht. Laut Insolvenzverwalter war es das einzige Angebot.



## Starten Sie Ihren Ballon für den Atomausstieg!

Welch kraftvolles Signal an Regierung und Stromkonzerne: Zehntausende Menschen haben am Samstag für den Atomausstieg protestiert. Jetzt müssen wir weiter am Ball bleiben, denn nach der NRW-Wahl Anfang Mai tritt die Auseinandersetzung um die Atomkraft in die heiße Phase. Genau dann wollen wir mit einer Großaktion an das unkalkulierbare Risiko der Atomkraft erinnern.

Am 28. Mai werden wir tausende Ballons an den Atomreaktoren in Biblis aufsteigen lassen. Mitten im Rhein-Main-Gebiet gelegen, stehen die beiden Uralt-Meiler für die Gefahr der tödlichen Nachbarn. Der Flug der Ballons symbolisiert, wie sich Radioaktivität im Falle eines Atomunfalls unaufhaltsam ausbreitet. Mit jedem Ballon fordert ein/e Bürger/in: Kein Ausstieg aus dem Atomausstieg!

Bereits über 14.000 Menschen haben einen Ballon in ihrem Namen gestartet – bis zum 28. Mai wollen wir mindestens 20.000 werden. Lassen auch Sie einen Ballon für den Atomausstieg steigen! Senden Sie uns den Rückmeldecoupon zu oder starten Sie Ihren Ballon unter:

[www.toedliche-nachbarn.de](http://www.toedliche-nachbarn.de)



Unterstützer und Medienpartner:



Deutsche Umwelthilfe

## Rückmeldecoupon

Senden Sie den Rückmeldecoupon an: Campact e.V., Artilleriestr. 6, 27283 Verden oder per Fax: 04231/ 957499

Ja, ich möchte, dass ein Ballon in meinem Namen gestartet wird.

Vorname, Nachname \_\_\_\_\_

Straße, Nr. \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Mail \_\_\_\_\_

Ich beteilige mich an den Aktionskosten mit einer Spende. Spenden an Campact e.V. sind steuerlich absetzbar. Ich spende:

2,60 € (Kosten pro Ballon)       5 €       10 €

20 €       50 €       \_\_\_\_\_ €

Bitte buchen Sie den Betrag von meinem Konto ab.

Kontoinhaber/in: \_\_\_\_\_

Konto-Nr.: \_\_\_\_\_

BLZ: \_\_\_\_\_

Bank: \_\_\_\_\_

Ich habe den Betrag auf folgendes Konto überwiesen: Campact e.V., Konto-Nr.: 698 0680 111, Stichwort: Ballonaktion, BLZ 251 205 10, Bank für Sozialwirtschaft

Bitte informieren Sie mich per Mail über den Fortgang dieser und weiterer Aktionen.

ANZEIGE

V.i.S.d.P.: Christoph Bauer, Campact e.V., Artilleriestr. 6, 27283 Verden, Gestaltung: www.ztruzka.de